

9 Zusammenfassung und Ausblick

Mit diesem Ausblick soll ein Kreis geschlossen werden, der mit der Beschreibung historischer Formen alternativer Tausch- und Währungssysteme in Kapitel zwei eröffnet wurde, sich über die ethnographische Beschreibung zeitgenössischer Tauschnetzbewegungen im deutschsprachigen Raum und ihrer Alternativwährung erstreckte und sich bis hin zum kritischen Vergleich mit dem aktuellen Trend der *Sharing Economy* zog.

Der innerhalb der *local exchange trading systems* ablaufende Transaktionsmodus wurde dabei in Anlehnung an Descola (2011a) als ein Beziehungsschema des Tausches beschrieben, in dem gleichwertige Leistungen und Gegenleistungen dominieren, das außerdem nicht wettbewerbsorientiert ist und in dem persönliche Beziehungen über den Moment der Transaktion hinaus eine wichtige Rolle spielen. Es wurde außerdem gezeigt, wie die Struktur eines generalisierten Tausches dazu führt, dass jede empfangene Leistung – mit Hilfe der Vermittlung der eigenen Alternativwährung – durch eine Gegenleistung an einen beliebigen anderen Teilnehmer zu einem späteren Zeitpunkt ausgeglichen werden kann.

Anhand ethnologischer, soziologischer und ökonomischer Konzepte wurde der Begriff des Wertes und des Wertstandards eingeführt. Nach Gregory (1997) treten Wertstandards, in Form von zentralen Gegenständen oder Wertzeichen einer Gesellschaft auf, die oft die Funktion eines mehr oder weniger universellen Zahlungsmittels übernehmen und die Beziehungen zwischen den Menschen untereinander und ihre Beziehungen zu den Dingen regeln und strukturieren. Während dieser Wertstandard für die Marktwirtschaft in erster Linie das Geld ist und der Wert von Waren über den Preismechanismus von Angebot und Nachfrage festgelegt wird, konnte für LETS eine Art der Wertschöpfung nachgewiesen werden, bei der der Preis von vorneherein und auf Grund gemeinsamer Vereinbarungen festgelegt ist.

Der zentrale Wertstandard in LETS ist dabei die Zeit. Repräsentiert durch die eigene Alternativwährung wird der Wert einer Stunde mit dem Verrechnungssatz von 20 *Talenten* festgelegt, der unabhängig von der Person und der erbrachten Tauschleistung immer gleich ist. Aufgrund dieser Basis und der empirischen Untersuchung der in LETS getauschten Dienstleistungen und Gegenstände wird die These entwickelt, dass es sich in den Tauschnetzen um eine Art der alternativwirtschaftli-

chen Praxis handelt, die Elemente einer nicht berechnenden Schenkökonomie und eines kalkulierenden Marktprinzips in einem sozialen Netzwerk miteinander verbindet.

Daraus folgt, dass es sich bei den Objekten des Tausches um eine Mischform von Gaben und Waren handelt, die sowohl eine ausgeglichene Zirkulation als auch den Aufbau von Beziehungen zwischen den Teilnehmern ermöglicht. Über den reinen Tausch hinaus wird ein sozialer Austausch gepflegt, was verdeutlicht, auf welche Art und Weise der Wertstandard eines Tauschnetzes mit seinen Wertvorstellungen der Kooperation und der Gegenseitigkeit zusammenhängt. LETS wurde daher von mir in Rückgriff auf die Begriffe von Karatani (2003) und Proudhon (1989) als eine ökonomisch-ethische *Assoziation* beschrieben, die Elemente der gegenseitigen Hilfeleistung mit solchen eines marktnahen Tauschsystems kombiniert.

Diese Eigenschaften kommen vor allem im Menschenbild, das die Austauschprozesse begleitet, zum Ausdruck. Die Feststellung, dass viele LETSer sich prinzipiell einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten zugehörig fühlen und deshalb mit einem erheblichen Vertrauensvorschuss an das Tauschnetz herantreten, ergänzt sich mit dem Befund, dass einem Ideal der gemeinschaftlichen Kooperation der Vorzug vor der marktwirtschaftlichen Eigenverantwortung gegeben wird. Die Ideale einer *menschlichen Ökonomie*, wie Hierarchielosigkeit und Gleichbehandlung und nicht das Eigeninteresse und die Nutzenmaximierung des wirtschaftlichen Wettbewerbs, leiten das Handeln in den Tauschnetzen. Das in LETS so wichtige *Sozialkapital* erwächst dabei aus der verbindenden Erfahrung, Bedürfnisse selbstständig in einem nachbarschaftlichen Rahmen befriedigen zu können.

Der am Beispiel von Tauschnetzen empirisch illustrierte und allgemein postulierte Zusammenhang von Wert (als ökonomischer Größe) und Werten (als Ausdruck ethisch-moralischer Vorstellungen) kann durch die Analyse der vermittelnden Funktion von (Alternativ-)Währungen besonders gut sichtbar gemacht werden. Wie im historischen Überblick zum Wesen und zur Entstehung des Geldes dargelegt, stehen die spezifischen Konstruktionsmerkmale von Währungen stets in einem wechselseitigen Verhältnis zu sozial akzeptierten Verhaltensweisen, Vorstellungen von Wert und den Objekten oder Beziehungen, auf die das menschliche Streben gerichtet ist. Der Umgang mit dem Geld beeinflusst die Wahrnehmung von Gemeinschaft und Gesellschaft und erlernte, soziale Werte prägen ihrerseits den Umgang des Menschen mit dem Geld.

Auch wenn es verschiedene Arten der monetären Wertschöpfung geben kann, so ist Geld doch immer eine soziale Übereinkunft. Obwohl die Akteure in den gängigen Währungssystemen meist keine freiwilligen Vertragspartner sind, so ändert dies doch nichts an der Tatsache, dass Geld als menschliche Erfindung auf ganz unterschiedliche Art und Weise gestaltet werden kann.

Dies gilt gleichermaßen für Weltwährungen wie Euro, Dollar Yen etc. als auch – freilich in wesentlich kleinerem geographischen Maßstab, dafür aber mit we-

sentlich größerer Beteiligungsfreiheit und Einflussmöglichkeit für den einzelnen Akteur – für lokale Alternativwährungen. Für die *Talente* konnte festgehalten werden, dass es sich in gewisser Weise um einen Kredit der Tauschnetz-Gemeinschaft an sich selbst handelt, mit dem die gegenseitige Versicherung einhergeht, eine erhaltene Leistung durch ein zukünftig zu erbringendes Tauschversprechen auszugleichen.

Der wichtigste Unterschied zwischen den *Talenten* und den herkömmlichen Währungen ist sicherlich der absichtliche Verzicht auf den Mechanismus des Zinses, der übrigens auch in der europäischen Geistesgeschichte stark umstritten war, und einen der entscheidenden Faktoren für die Wirkungsweise des heutigen Geldes darstellt. Während dieses investiert werden kann, um damit Rendite zu erwirtschaften, ist diese Möglichkeit bei den *Talenten* bewusst ausgeklammert worden. Die Unmöglichkeit, die Alternativwährung anstrengungslos zu vermehren, lässt es als nicht sinnvoll erscheinen, sie über die Maßen zu horten oder zu akkumulieren.

So sind die *Talente* in der hier vorgetragenen Interpretation zwar durchaus eine Form von Geld, sie sind aber niemals Kapital. Es handelt sich vielmehr um eine besondere Art der Alternativwährung, die gleichzeitig die Dimension von Gebrauchswerten und Tauschwerten umfasst, ohne selbst zur Ware zu werden. Man kann *Talente* nicht handeln, kaufen oder verkaufen, man kann sie nur einsetzen, um Dienstleistungen und Gegenstände zu tauschen, die ihrerseits weder ganz Ware noch ganz Gabe sind. Durch diese Rahmenbedingungen wird der Schwerpunkt der ökonomischen Aktivität in Tauschnetzen nicht auf die Akkumulation, sondern auf die Zirkulation gelegt, die es den Teilnehmern erlauben soll, Zugang zu einem möglichst großen Pool lokaler Fähigkeiten und Angebote zu erhalten.

Das Selbstverständnis als solidarische Nachbarschaftshilfe, als Interessensgemeinschaft und als kooperatives Tauschnetz führt zu einer Reihe von grundlegenden, gemeinsamen Wertvorstellungen unter den LETSern. Vertrauen, Austausch auf Augenhöhe und eine gewisse Großzügigkeit zählen ebenso dazu, wie die Gleichwertigkeit, Gegenseitigkeit und Ausgeglichenheit in den Tauschaktionen. Gemeinsame soziale Aktivitäten und Veranstaltungen geben das Gerüst, in dessen Rahmen der Einsatz von *Talenten* auch als ein Mittel der Begegnung und Kommunikation verstanden werden kann.

LETS versteht sich zwar als eine Ergänzung und nicht als einen Ersatz zur kapitalistischen Marktwirtschaft, es ist aber dennoch festzustellen, dass einige Elemente in bewusster Abgrenzung zu bestimmten Verhaltensweisen von dieser konzipiert sind. Statt des Prinzips des *Shareholder Values* und der internationalen Gewinnverschiebung, steht die lokale Wertschöpfung und die Stärkung lokaler und regionaler Wirtschaftskreisläufe im Mittelpunkt. In kritischer Haltung zu übermäßigem Konsum und Wegwerfmentalität werden Strategien der Nachhaltigkeit verfolgt. Die *Talente* sollen für die soziale Einbindung aller stehen und zur gerechten Verteilung lokaler Gemeinschaftsgüter beitragen.

Diese Arbeit verfolgte außerdem das Ziel, den untersuchten Zusammenhang von Wert, Währungen und Werten mit der handlungstheoretischen, anthropologischen Werttheorie von David Graeber (2012b) zu verbinden und so zusätzlich zu verdeutlichen, welche Bedeutung die Akteure in einem Tauschnetz ihren Handlungen beimessen. Ausgehend von einem Begriff der Produktion, der sich nicht nur auf materielle Objekte, sondern auch auf Personen und Gesellschaften als Ganzes bezieht (Graeber 2006), wird nachgewiesen, dass es das Einbringen kreativer Energie in kollektive Schöpfungsprozesse ist, das Vorstellungen von Wert und Werten schafft, die ihrerseits wiederum zukünftigen Schöpfungsprozessen Bedeutung und Orientierung geben können.

Wert wird zwar oftmals in bestimmten Wertzeichen sichtbar und greifbar, in Wahrheit handelt es sich aber um ein und denselben Prozess, in dem Vorstellungen von Wert und Werten zusammenwirken und als materielle und ideelle Seite derselben Medaille nur scheinbar getrennt sind (Lambek 2013: 142). Nicht selten in der Geschichte der Menschheit war es buchstäblich eine Medaille bzw. Münze, die diesen Zusammenhang erfahrbar machte.

Für LETS wurde die Alternativwährung der *Talente* mit ihrer Repräsentation der Lebenszeit der Teilnehmer als dieser zentrale Wertstandard identifiziert und in ihren wichtigsten Funktionsweisen und Charakteristiken beschrieben. Es ist der auf Gegenseitigkeit und Ausgeglichenheit beruhende Tausch der als gleichermaßen wertvoll eingeschätzten Lebenszeit aller Teilnehmer, der für den spezifischen Erfahrungshorizont in Tauschnetzen sorgt. So kommt es letztlich zu einem sehr interessanten Zirkelschluss: Als höchster Wert wird nämlich genau jene Größe angesehen, die durch ihr Vorhandensein einen Prozess der Wertschöpfung durch den Einsatz kreativer Energie überhaupt erst möglich macht – die uns zur Verfügung stehende Lebenszeit, die in LETS dafür genutzt wird, Werte von Gleichwertigkeit, Gegenseitigkeit und Kooperation zu verfolgen.

Die empirische Analyse der *local exchange trading systems* konnte dabei sehr schön vor Augen führen, wie die ökonomische Praxis und die Verwendung eines bestimmten Zahlungsmittels immer aufs Engste mit spezifischen Vorstellungen von Wert und Werten verknüpft sind. Diese Zusammenhänge können zwar unbewusst ablaufen, sie beeinflussen aber nichtsdestotrotz das Verhalten der Akteure, egal ob in einem Tauschnetz oder in einer globalisierten Marktwirtschaft. Es war ein weiteres Anliegen dieser Arbeit, zu verdeutlichen, dass Bedeutungsgewebe von Wert, Währungen und Werten, ebenso wie das Geld selbst, soziale Übereinkünfte sind und stets ein gewisses Element der Willkür enthalten. Dies bedeutet, dass ökonomisches Handeln keiner zwangsläufigen Logik folgt, sondern auf unterschiedliche Art und Weise organisiert und auf unterschiedliche Ziele und Werte hin ausgerichtet werden kann.

Anstatt Geld und Märkte also in Bausch und Bogen zu verurteilen – wie es in der Vergangenheit von verschiedenen Autoren gelegentlich getan wurde –, muss

vielmehr die Frage gestellt werden, wie man sie für eine gerechtere, solidarischere und ressourcenschonendere Wirtschaftsweise nutzbar machen kann. Vor dem Hintergrund dieser Fragestellung wurden im abschließenden achten Kapitel die Potenziale von Tauschnetzen und Alternativwährungen im Hinblick auf diese Ziele diskutiert. Außerdem wurden sie mit dem aktuellen Trend der *Sharing Economy* verglichen, die ebenfalls für sich beansprucht, einen Beitrag in diese Richtung leisten zu können.

In LETS beruft man sich auf eine *menschliche Ökonomie*. Dabei spielen unterschiedliche Aspekte eine Rolle, die sich unter dem Oberbegriff der Nachhaltigkeit fassen lassen. Die soziale Nachhaltigkeit zielt vor allem auf die Einbeziehung und Einbindung aller Teilnehmer in ein gemeinschaftliches Ganzes. Die ökologische Nachhaltigkeit stellt den Versuch dar, durch Gemeinschaftsnutzung und Verleih von Gegenständen, durch eine Verlängerung der Nutzungsdauer durch Reparaturen und in eingeschränktem Maße auch durch Eigenproduktion Ressourcen länger zu nutzen und den Konsum zu reduzieren. Die ökonomische Nachhaltigkeit schließlich bezieht sich auf eine verstärkte lokale bzw. regionale Wertschöpfung.

Um diese Ziele voranzutreiben, ist ein gewisses Maß an Außenvernetzung nötig. Dazu wird je nach Tauschnetz in unterschiedlichem Ausmaß mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen kooperiert. In diesem Zusammenhang wurde auch ein kurzer Blick auf regionale Komplementärwährungen geworfen. Diese, meist nicht an Zeit, sondern an den Euro gebundenen und gut erforschten Alternativwährungen waren zwar explizit nicht im Fokus dieser Arbeit, überschneiden und ergänzen sich in der Praxis aber immer wieder mit den Zeitwährungen der Tauschnetze. Im Sinne der regionalen Wertschöpfung setzen sie vor allem auf die Kooperation mit lokalen Kleinbetrieben. Dies ist eine Praxis, die von vielen Tauschnetzen aus der Sorge heraus abgelehnt wird, durch die Vermischung mit anderen Währungen den eigenen Kern der Zeitbindung aufzuweichen.

Stattdessen bestehen in vielen LETS-Initiativen Gedankenspiele, sich in Zukunft von Währungen insgesamt freier zu machen und verstärkt auf unentgeltliche, gegenseitige Hilfeleistungen zu setzen. Dies ist eine Vorstellung die mir von einigen LETSern als ein Übergang vom Tauschen zum Teilen beschrieben wurde und zwangsläufig zum aktuellen Modethema der *Sharing Economy* zurückführt. Mit Hilfe einer ethnographisch-theoretischen Herleitung der Begriffe des Tauschens, Teilens und Schenkens wurde herausgearbeitet, dass die Unterschiede zwischen LETS und der *Sharing Economy*, die meist mit Modellen des *Car-Sharings*, *Co-Workings* oder *Co-Livings* assoziiert werden, doch deutlich gegenüber den Gemeinsamkeiten überwiegen.

Dies trifft in den Augen der LETSer vor allem auf jene Systeme zu, die eurobasiert und gewinnorientiert arbeiten und innerhalb derer man durch eine Zahlung lediglich vorübergehenden Zugang zu ›geteilten‹ Objekten erwirbt. Demgegenüber stehen in LETS Formen des Schenkens und gegenleistungslosen Teilens,

die in gewisser Weise Ausnahmen und Ergänzungen zum dominanten Schema des Tausches darstellen.

Was die zukünftige Entwicklung angeht, machen sich viele LETS-Initiativen derzeit mit ihrer Ablehnung von Online-Diensten für die Kommunikation und die Abwicklung von Tauschprozessen selbst das Leben schwer. Dabei wären das Internet und bestimmte Softwareanwendungen potentiell die Lösung des von Schroeder (2015: 107) angesprochenen Problems, komplexe Organisationsstrukturen mit geringen Ressourcen bewältigen zu müssen. Vorhandene Buchungsprogramme etwa, die es erlauben, Transaktionen selbstständig elektronisch zu erfassen und Teilnehmerbeiträge automatisch abzubuchen, würden dem Büro und der Verwaltung erheblichen Aufwand ersparen. Außerdem könnte man damit vielen Missbrauchsmöglichkeiten, wie dem Fälschen von *Talenten*, einen Riegel schieben.

In eine ähnliche Richtung denkt der spanische Soziologe Manuel Castells. Sein Argument, mit Hilfe des Internets die traditionelle Flexibilität netzwerkartiger Organisationen um eine effiziente Handhabung größerer, komplexer Strukturen ergänzen zu können, lässt sich durchaus auf LETS anwenden. Er schreibt:

»Electronic communication systems give networks the capacity to decentralize and adapt the execution of tasks, while coordinating purpose and decision making. Therefore, flexibility can be achieved without sacrificing performance. Because of their superior performing capacity, networks [...] are gradually eliminating centered, hierarchical forms of organization in their specific realm of activity.«
(Castells 2000: 695)

Castells bezieht Netzwerke mit alternativen Wertvorstellungen explizit mit ein, es geht ihm aber nicht um das Verbleiben in lokalen Nischen, sondern um größere Zusammenhänge bzw. um eine generelle Neuformulierung von Werten und kulturellen Codes im Informationszeitalter (ebd. 2000: 695). Zahlreiche andere Autoren, die vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Klimakrise und den neuen technologischen Möglichkeiten eine generelle Umwälzung der Wirtschaftsweise heraufziehen sehen, unterfüttern ihre Argumentationen mit den erwähnten Begrifflichkeiten von Tauschen und Teilen und den in Tauschnetzen vertretenen Wertvorstellungen.

Jeremy Rifkin, einer der Vordenker kollaborativen Gemeinguts und Konsums sieht die *Sharing Economy* wesentlich positiver als die meisten LETSer und geht davon aus, dass sie sich gegen den Kapitalismus behaupten können und nicht von ihm vereinnahmt werden wird:

»Das immer noch dominante kapitalistische System meint nach wie vor, Wert aus der kollaborativen Wirtschaft schöpfen zu können, indem es bestimmte Aspekte der Sharing-Kultur in die Richtung neuer, Einkünfte generierender Flüsse zwingt.

Dennoch, die Profite, die es den wachsenden vernetzten Commons wird entringen können, verblissen im Vergleich zu dem Boden, den es verliert.« (Rifkin 2016: 346)

Die »Netzwerke frei assoziierter Prosumenten« (Friebe, Lobo 2006: 277) und die von Pavan Sukhdev formulierte *Corporation 2020*, die wie LETS die Ziele verfolgt, »soziale Gerechtigkeit zu fördern, die Harmonie im kommunalen Zusammenleben zu verbessern sowie ökologische Knappheit und Umweltrisiken zu verringern [...]« (Sukhdev 2013: 256), sind weitere Beispiele für Veränderungen mit möglicherweise größerer Reichweite, als LETS sie alleine entwickeln könnte.

Für die *local exchange trading systems* stellt sich die Frage, ob sie mit der technisch-gesellschaftlichen Veränderung mitgehen werden oder nicht. Ihr Fortbestehen in der heutigen Form wird meiner Meinung nach mit der Bereitschaft zu einer stärkeren digitalen Vernetzung stehen oder fallen. Die Tauschnetzbewegung, wie wir sie aus den 90er Jahren kennen, mag im Niedergang begriffen sein, und es ist gut möglich, dass viele der in der vorliegenden Arbeit beschriebenen LETS-Initiativen in absehbarer Zeit verschwinden werden. Was aber sicher nicht verschwinden wird, sind die Wertvorstellungen und Ideen, die im Hinblick auf Wirtschaft und Gesellschaft in Tauschnetzen gepflegt und gelebt werden. So wie einige zentrale Ideen des *Owenismus*, der *proudhonschen Tauschbank* und des *gesellschaftlichen Schwundgeldes* in der analogen Tauschnetzbewegung überdauerten, werden die Vorstellungen zu Wert, Währungen und Werten in einer sich vielleicht gerade im Entstehen befindenden, digitalen Szene alternativen Wirtschaftens fortbestehen.

